

(S. 96, 102). Wenn wir exklusiv beten können für die Missionen, dann können wir auch unsere Leiden und Mühen im gleichen Sinne Gott anbieten. Der Vf. sagt dies ja ausdrücklich selbst (S. 168), wo er mit Rücksicht auf die Meßfeier sagt: „Riguardo ai fedeli riuniti egli (scl. il sacerdote) deve incitarli a una oblazione missionaria dei loro meriti corredentori, ossia deve fare in modo che tutta l'assemblea ... presenti con l'ostia le proprie fatiche, le azioni...“. — Bei den päpstlichen Erklärungen hinsichtlich der Missionspflicht fällt auf, daß der Vf. die Zeit von Gregor d. Gr. bis Leo XIII. mit folgender Behauptung übergeht: „Lo zelo apostolico dei christiani doveva sventuratamente conoscere, in seguito ad una fitta rete di influenze ideologiche e storiche, un'eclissi ben pronunziata lungo tutto il medioevo; e si può dire che solo dal secolo XIX ha ripreso poco a poco il posto legittimo che gli spetta tra le preoccupazioni della massa dei credenti“ (S. 152). Eine solche Auffassung kann nicht unwidersprochen hingenommen werden. Es ist zu erinnern an die großen Missionsbewegungen, die vom hl. Franz von Assisi wie auch vom hl. Ignatius von Loyola und ihren Orden ausgingen, und an die große Missionsbewegung des 16. und 17. Jahrhunderts mit der Gründung der Sacra Congregatio de Propaganda Fide als Zentralorgan der Mission der Kirche.

Münster/Westf.

P. Rigobert Uögele, OFM Cap

VAN OOSTROM, ARNOLD: *Agatha mwana Kajikoe*. Foreholte/Vorhout — 't Groeit/Antwerpen 1957, 308 S. geb. f 9.90; geh. f 8.—

IDEM: *Blijf met het geluk*. Foreholte/ Voorhout — Desclée de Brouwer/Brugge 1959, 248 S. geb. f 7.90; geh. f 6.40

Vf., Weißer Vater, hat lange Jahre als Missionar in Ostafrika gearbeitet. Seine reiche Erfahrung, seine Kenntnisse von Land und Leuten und seine Liebe zu den schwarzen Menschen Ostafrikas haben in beiden Romanen ihren Niederschlag gefunden. Sie gehören zu der besten Missionsliteratur der letzten Jahre. Besonders das Buch von Agatha, der afrikanischen Frau und Mutter, überzeugt durch seine Ursprünglichkeit und Lebensnähe. Die ganze Wirklichkeit einer jungen christlichen Familie in ihrer heidnischen Umgebung ist hier eingefangen: das Stammesbrauchtum (bei Geburt, Krankheit, Eheschließung, Tod), seine Verchristlichung, der moderne Umbruch (Verstädterung, westlicher Einfluß), der Zug der Jugend zum Neuen. All das wird von Agatha in allen Lebenslagen vor Gott gebracht, vor „Limatunda, den sehr Freundlichen, den Vater und Ursprung allen Lebens“. Die Gebete Agathas sind wahre Perlen der Gebetskunst. Allein ihrer wegen verdiente das Buch in andere Sprachen übersetzt zu werden, nicht zuletzt in afrikanische!

Das zweite Buch, ein Eheroman, ist problemhafter und nicht mehr so ursprünglich wie das erste. Aber auch hier werden die afrikanische Wirklichkeit und die Schwierigkeiten der missionarischen Arbeit treffend gezeichnet. Nicht zufällig ist ein Missionar, „Bwana Kiko“, die Schlüsselfigur. Doch ist die Komposition nicht so straff wie in *Agatha*. Das Buch rührt zuviel Probleme an, die literarisch nicht ganz bewältigt werden und deshalb den Leser manchmal geradezu quälen.

Würzburg

Josef Glazik MSC